

Die Handschriften des Properz.

Die handschriftliche Ueberlieferung des Properz theilt sich in drei Klassen, die beste ist nur vertreten durch den jetzt in Wolfenbüttel befindlichen Neapolitanus N; ihm nahe steht die zweite Recension, bei Bährens repräsentirt durch die Codices A und F; der dritten gehören an D und V. Alle, wohl auch der von dem Herausgeber zu günstig geschätzte V, sind in das XV. Jahrh. zu setzen; nur über das Alter von N schwanken die Annahmen zwischen saec. XII (Keil), XIII (Lachmann, Hertzberg), XIV (L. Müller) und XV (Bährens); Plessis¹, der zuletzt seine Stimme in diesem Streit abgab, rückt ihn wieder in das Ende des XII. Jahrh. zurück. Bährens, der seine Textkritik auf AFDV basirte, fand mit dieser Geringschätzung von N nur Gegner und wurde durch eine ganze Reihe von Schriften widerlegt. Damit verlor aber sein von falschem Standpunkt aus gefälltes Urtheil, dass alle andern Handschriften keinen Werth besäßen, seine Grundlage, und es erschien keine nutzlose Arbeit, nochmals die italiänischen Codices durchzuprüfen. Das Resultat lege ich hiermit vor. Die Untersuchung stützt sich auf 21 römische Manuscripte, darunter 15 im Vatican², 4 Neapolitaner, 11 Florentiner, 1 Bologner, 3 Venetianer. Da ich einige derselben mehrmals zu erwähnen nöthig haben werde, gebrauche ich ausser den bei Bährens üblichen Abkürzungen noch die folgenden: B = Vaticanus 1611, G = cod. bibl. Barberinae VIII 58, H = Urbinas 641, K = cod. bibl. Vallicellanae F 93, 3, M = Neapolitanus 268, P = Laurentianus XXXIII 11, Q = Laurent. XXXIII 14, R = Laurent. XXXIII 15, Y = Riccardianus 633, Z = Venetus 243. Alle stammen aus der Blüthezeit des Humanismus, und

¹ Études critiques sur Properce et ses élégies.

² Dazu rechne ich auch ein Fragment im Vatic. 1671, das nur die Verse II 34, 61—93 und III 1—14 enthält. Es ist die Hdschr., aus der Binetus das Anth. lat. S90 R. stehende Gedicht nahm. Die Ueberschrift fol. 38 v lautet *Epygramma Iulii p (so) ad eundem. (Petronium). V. 3* beginnt *Quare illę prosa gaudet 4 Atque delitias 5 Nam [U]rer (= subter).*

manchen bekannten Namen treffen wir unter den Schreibern, unter denen besonders die klare, elegante Hand des Panormitanus sich auszeichnet, so im Vat. 3273.

Zunächst einiges über Namen des Autors und Titel seines Werkes. Die bei weitem grösste Anzahl der Codices nennen den Dichter *Propertius Aurelius Nauta*; den Vornamen *Sextus* trägt er selten; dann fehlt in der Regel *Aurelius*, nicht aber *Nauta*, so im Vatic. 3188, 5174, 5177; den nackten Namen *Propertius* geben ihm, doch nicht constant bei allen Büchern, B Vatic. 3272, 3274 Palat. 1652 Magliabecch. VII 1162. Die Verschiedenheit mehrt noch Y mit seinem *P. Propertius Aurelius Nauta*. Die Herkunft und Vaterstadt bezeichnet gemeiniglich noch der Zusatz (*Properti. .*) *Umbri Mevanii*; doch im jungen K heisst er *Spoletanus*; der heute noch nicht geschlichtete Streit spiegelt sich also schon in den Handschriften ab. Den Gesamttitel vervollständigt *Monobiblos ad Cynthiam*, selten *ad Tullum*; ähnlich so am Ende, wo auch wohl *ad Cynthiam aliosue liber*, wie im Vatic. 1612. Zu beachten ist, dass die Codices, welche den Vornamen geben, das Werk *elegiarum liber*, nicht *monobiblos* nennen. Daraus stellt sich dann der Doppeltitel zusammen, wie er am Ende des ersten Buches im Ottobon. 1550 steht *Propertii Aurelii nautae Monobiblos feliciter explicit vel Liber elegiarum Propertii finit*; ähnlich im Vatic. 3273, zusammengezogen in H und Laurent. XCI sup. 24 in *monobiblos elegiarum*. Endlich Ottobon. 1370 *Monob. Prop. Aur. Naut. . . vel elegiarum secundum Nonium Marcellum*¹.

Da in der Trennung der einzelnen Elegien der Scharfsinn eines jeden Herausgebers sich verschieden zu üben pflegt und das Nachschlagen immer mehr erschwert², so suchte ich auch hierfür die hdschr. Grundlage zu fixiren. Durch Zwischenraum, grössere Initiale oder sonst zeigen alle Codices den Anfang einer neuen Elegie an vor I 1, 2, 3 ausser Y und Laurent. XXXVIII 36; 4, 5, 6, 7, 8, 9 ausser Laurent. XXXVIII 37; 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, ausser N; II 1, 2, 3 ausser Magl. VII 1164 Venetus Cl. XII cod. 101; 4 v. 11, 5 ausser NFBM; 6, 7, 7 v. 13 ausser R; 8, 9, 12 und 13 ausser Palatin. 910; 14,

¹ S. u. S. 588.

² Ich folge Baehrens. Auf die nachträgliche Eintheilung der Correctoren habe ich im Folgenden nur selten Rücksicht genommen, ebenso wenig unten S. 580 ff. auf Verbesserungen von zweiter Hand.

15, 16, 17, 18, 19, 20 ausser FK Neapol. 267; 21, 22, 23, 24 ausser RY; 25, 26, 28, 29 ausser O (= AFDV) MZ Laurent. XXXIII 14; 30 ausser OMRYZ; 31 ausser ONKMYZ; 33 ausser N; III 1 v. 39, 3, 4, 5, 6 ausser M; 7 ausser FK; 8 ausser OMZ; 9, 10, 11, 12, 13 ausser R; 14 ausser N; 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 24 v. 21 ausser OMZ Laurent. XXXIII 14; IV 1, 2, 3, 4, 5, 6 v. 11 ausser R; 7, 8, 9, 10 und 11 ausser N. Dagegen findet sich keine Trennung vor I 8, v. 25¹, 12 v. 1¹, 21 v. 1 ausser in NH¹; II 4 v. 1, 13 v. 17, 18 v. 23, 20 v. 21 ausser im Vat. 3188; 22 v. 43 ausser im Casanatensis A III 41; 24 v. 17¹, 26 v. 21, 26 v. 29 ausser in NH Casanat. A III, 41; 28 v. 35 ausser in NH; 32 v. 1¹, 34 v. 1 ausser in Vat. 3188, 5174. Laurent. XXXVIII 37 Casanat. A. III 41¹; III 2. Der Vollständigkeit halber füge ich noch hinzu, dass Palatin. 1652 nach III 21, 14 und 22, 16 einen Vers unbeschrieben lässt, ebenso Venet. Cl. XII cod. 101 vor IV 5, 47 und Laur. XXXVIII 37 vor II 29, 23. Abgesehen von III 11 v. 17, 21, 39 und 15, 11, wo 6 bis 7 Bücher *De Omphale, de Semirami, De Cleopatra, Fabula Antiopae* im Text als Ueberschrift haben, was die übrigen meist am Rand, so theilen 6 Hdschr. II 27 nicht von dem vorhergehenden Gedicht, und mit F lassen II 10 und 11 zusammenhängen M Vatic. 3274 Neap. 267 Magl. VII 1162; dieselben sowie 4 andere auch II 9 und 10. Mit IV 6, 1 beginnt eine neue Elegie alle röm. Mss. ausser K, sowie die Hälfte der übrigen. Vor I 21 und II 28 v. 35 folgt N nur noch H, und ebenso II 26 v. 29, wo im Casanatensis zwar Zwischenraum, aber nicht die übliche bunte Initiale. I 22 v. 1, II 33 v. 1, III 14 v. 1, IV 10 und 11 v. 1 pflichtet, wie zu erwarten, keiner demselben bei. Dagegen stützt die hdschr. Ueberlieferung jetzt besser die Theilung vor II 29 v. 1, 30 v. 1, 31 v. 1, III 8 v. 1, 24 v. 21, IV 6 v. 1.

Bei dem regen Interesse, das die Humanisten gerade an einem Schriftsteller, wie Properz, nehmen mussten und der Bethätigung desselben durch Tausch und Vergleichung verschiedener Handschriften ist es nur zu erklärlich, dass der grösste Theil der Codices einen aus den drei Familien ziemlich bunt zusammengesetzten Text überliefert, und man kann Baehrens die Anerkennung nicht versagen, dass er die Repräsentanten der einzelnen Klassen mit vielem Geschick ausgesucht hat. Einige Beispiele mögen das beweisen. Gleich im ersten Verse haben *fecit* mit AE, nur BMR,

¹ Doch scheiden hier einige Correctoren.

ebenso in v. 13 *arbore* BM Vat. 3188 Neap. 270. Ebensowenig Unterstützung finden aber auch DV I 3, 43 mit ihrem *grauiter-loquebar*, nur GZ Palat. 910 Ottob. 2003 Laurent. LXXXI 24 Venet. Cl. XII cod. 82 treten auf ihre Seite; dieselben, mit Ausnahme des Palat. 910, und Vatic. 1612, 3188 Venet. Cl. XII cod. 101 haben I 2, 29 *dictis*; II 18, 11 *illa* stützt nur Z, IV 6, 75 *Ingenium potis* nur Vatic. 5174. An allen diesen Stellen geht die grosse Mehrzahl mit N, und die Ansicht, dass dieser die Quelle derselben wäre, liesse sich noch weiter stärken; so stimmen fast alle¹ mit ihm überein in II 7, 3 *Ni nos* 8, 4 *lenior* oder *leuior* 28, 21 *deuota* 34, 4 *Formosam* 34, 25 *seros* 34, 43 *angusto-includere* 34, 47 *Sed* III 20, 4 *Tantisne in* IV 6, 79 *Hic referat sero* 6, 85 *noctem* 7, 15 *furta* 7, 20 *pallia* 7, 41 *rependit* 8, 38 *graeca*. Aber doch wäre das Urtheil übereilt. Denn ohne Ausnahme überliefern alle mit O II 13, 49 *Non ille antilochi* 23, 22 *Me capiant* 32, 33 *Venus quamvis* 34, 21 *qua* III 6, 9 *Sicut eam* 6, 41 (*Quod mihi si* 16, 9 *sum pulsus* (einige *passus*) 21, 3 *spectando* IV 3, 51 *tibi* 3, 52 *tuas*. Den Werth von N erreicht also keine der durchgesehenen Mss., wie denn auch nirgends ausser dort II 33, 37 das durch das Zeugniß des Charisius sichergestellte *demissasertae* sich findet; ebensowenig auch III 8, 37 *nexisti*. Mischcodices könnte man die grosse Mehrzahl der Handschriften nennen; am weitesten von N stehen ab GMQZ Magl. VII 1164, und zwar kann Z als nächster Verwandter von DV gelten, während besonders M an die Seite von AF tritt. Die treneste Wiedergabe von N ist H, aus dem dann wieder Vatic. 3273 geflossen zu sein scheint. Zum Beweise gebe ich hier die wichtigsten Stellen der 3 ersten Elegien des letzten Buches, indem ich zugleich die Lesarten aller andern Mss., so weit sie mir bekannt sind, hinzusetze, um so ein Urtheil über meine Behauptungen zu ermöglichen.

H stimmt also mit NF: I 6 *obpr.* 45 *decii* 89 *arria*² 125 *asis*³ 129 *cum*⁴ 130 *pertica* 145 *mille* 150 *Octipedis* II 5 *mea*⁵

¹ An O schliessen sich in diesen Stellen an mit je drei Ausnahmen M und Z, meistens auch Q und Magliabecch. VII 1164; sonst widersprechen N nur einzelne in einem oder andern Beispiel.

² *accia* nur KMQ Magl. VII 1164.

³ So die meisten; einige *Scandentis ex asis*; am Rand setzt K hinzu *assio*, *asisium* corrigirt die 2. Hand in G aus *axis*.

⁴ *cum* oder *quom* alle ausser Vat. 5174.

⁵ So noch MQ Laur. XXXVIII 37 Magl. VII 1164.

21 *Oportuna* 52 *tacii* 59 *Stipis*¹ 61 *mamurri* 63 *Qui*² III 1 *Haec*
 om. 8 *hericus*³ 61 *ornis* — mit NDV I 1 *est* 26 *licens* 37 *nomen*
 65 *cernit* 83 *rapacis* 131 *dimissa* 142 *premat* II 2 *uertunni* 4
uolsanios 11 *precepimus* — mit N(F₂V₂) I 6 *Nec* (7 *Tarpeius-*
que) 8 *busus*⁴ 13 *Bucina* 15 *cauo*⁵ 28 *nuda*⁶ (31 *seloni*⁷) 36
isse 68 *inceptis*⁸ 73 (*Accersis lachrimis cantas*) *auersus* 81 *Nunc*⁹
 104 *Aut* 106 *Umbra neque* 133 *Tum* 135 *At* 141 *cum fixum*
*mento*¹⁰ 142 *erit*¹¹ 144 *quoque*¹² 149 *diducat* II 2 *paterna* 19 *no-*
*ces*¹³ 22 *quancunque* 26 *secta*¹⁴ 44 *notat*¹⁵ *et uinco* 49 *Et* 62 *ne*
 64 *opus*¹⁶ III 5 *Aut* 53 *rarisque* 55 *Graucidos* 59 *finitimo*¹⁷ 62
Succinctaeque 67 *sic* 71 *capine*. An diesen mehr wie 60 Stellen
 also ist dieselbe Lesart H und N gemeinsam; wenig vermögen
 dagegen die folgenden Abweichungen, zumal da H dann meist
 das Richtige bietet: I 2 *phrygem* 9 *Quo* 19 *palilia* 21 *Vesta* 30
tacio 41 *omnia* 79 *dii* 85 *moneant* 86 *Letus* 142 *suo* 144 *non*
 146 *limina* II 5 *Nec* 28 *Corbis imp.*¹⁸ 29 *ac* 52 *contulit* III 11
*et pacate*¹⁹ *mih noctes* 13 *omne* 36 *Quot* 51 *tibi*²⁰ 52 *tuas*²¹. Aus
 den Uebereinstimmungen der beiden Handschriften sei mir noch
 erlaubt, einige andere Beispiele hervorzuheben: I 2, 18 *Et venit*
 8, 17 *moreris* II 3, 17 *iacheo*²² 18 *adriagna*²³ 9, 44 *sic*²² 13, 1

¹ So noch etwa die Hälfte.

² Alle so ausser Z.

³ Alle so ausser Palat. 1652 (*hericus*) und K (*heritus*).

⁴ *tutus* nur MQZ Vat. 5174 Magl. VII 1164.

⁵ *cano* oder *cauo* fast alle.

⁶ *facta* nur MQZ Vat. 5174.

⁷ *seloni* etwa die Hälfte.

⁸ *in tectis* GMZ Vat. 5174, 1612, *incertis* Q Laur. XXXIII 14 Magl.

VII 1164.

⁹ Alle so ausser MQZ Vat. 5174.

¹⁰ So ungefähr ein Drittel.

¹¹ So alle ausser 7, worunter KMQZ Magl. VII 1164.

¹² So alle ausser MQZ Vat. 5174 Magl. VII 1164.

¹³ Die Hdschr. schwanken zwischen *noces* und *uoces*.

¹⁴ So alle ausser MQZ Vat. 5174, 5177 Magl. VII 1164.

¹⁵ So alle ausser MZ.

¹⁶ So alle ausser MQZ Magl. VII 1164.

¹⁷ So alle ausser MPQ Magl. VII 1164 Vat. 3274 Barb. VIII 34.

¹⁸ *ab imp.* kein Codex.

¹⁹ So fast alle Hss.

²⁰ So alle.

²¹ So alle.

²² So auch im Vaticanus 3273; s. S. 580.

²³ *ariagna* Vat. 3273 von erster Hand, dann in *adriagna* corrigirt.

armatur 18, 29 *Deme mihi* 19, 25 *clituntus*¹ 27, 7 *fletus*¹ 32, 6 *dicit anum* 32, 8 *uocat* 12 *attaicis*¹ 51 *noluit* III 1, 11 *currum*¹ 3, 30 *pategeę* 5, 24 *Sparscrit et integras* 11, 61 *Curius*¹ 15, 1 *Hic* IV 6, 85 *noctem-carmina*¹ 8, 24 *malosa* 10, 21 *piroto*¹. Die sehr nahe Verwandtschaft ist wohl hinlänglich bewiesen. Zugleich ergab sich aus der Vergleichung der andern Handschriften, dass die meisten derselben einen Text haben, der von N nicht so weit absteht; nur wenige nehmen eine Sonderstellung ein. Im Allgemeinen kann ein zukünftiger Editor sich an den Codices, die Baehrens benutzt hat, genügen lassen; nur dürfte für A, das mit II 1, 63 abbricht, M einzusetzen sein.

Es ist noch ein Punkt kurz zu berühren. In den Wiener Studien III 1, 160 ff. giebt H. Schenkl von einem Codex Corsinianus Nachricht und fasst das Endresultat zusammen mit den Worten: 'Somit ist die Existenz eines Codex nachgewiesen, der .. deutlich zeigt, dass die Verbesserungen der zweiten Hand in V merklich auf handschriftliche Tradition zurückgehen'. Dies Urtheil kann ich nur vollständig unterschreiben. Der Vaticanus 3188 hat mehr wie hundert Mal die Lesart von V₂, so im vierten Buch I 65, 96, 146, II 22, 40, III 21, 23, 28, IV 6, 12, 34, 55, 76, V 60, 74, VI 1, 26, 34, 49, 74, VII 5, 25, 37, 46, VIII 57, 58, 61, 63, 69, IX 3, 22, 31, 70, X 8, 18, 21, XI 18, 30, 39, 43, 46, 48, 50, 52, 53, 97. Diese Handschrift hat überhaupt eine Reihe von Varianten, die ihr einen eigenartigen Werth verleihen, da sie sich mit Coniecturen oft decken, einigemal auch wohl unstreitig die echten Worte des Dichters überliefern, so II 28, 45 *operata* (Heinsius) 31, 9 *clario* (Scaliger) 32, 2 *lumina crimen*², nach dem Vorgange von Heinsius in fast alle Ausgaben aufgenommen 32, 13 *surgentibus*³ ohne Zweifel richtig, ebenso wie III 11, 61 *Curcius* (F₂V₂) 13, 59 *uanus aruspex* (V₂)⁴; dann I 8, 43 *sidera palma* III 5, 9 *in arce* (Passeratius) 13, 6 *conca eritheia* (*erythraea* Beroaldus) 16, 11 *laedat amores* 17, 17 *spument* IV 2, 39 *sed idem* (Baehrens) u. a.

Zwar keine Handschrift im gewöhnlichen Sinne des Wortes,

¹ So auch im Vaticanus 3273.

² So auch in Z.

³ So auch in Vat. 5174, 5177 Ottob. 2003 Casanat. A III 41 Barberin. VIII 23.

⁴ *falsus aruspex* Barberin. VIII 23; zu IV 8 41 *Magnus* steht im Vat. 3273 am Rand *nimus*, gewöhnlich *Nanus*.

aber doch der Beachtung werth sind endlich noch die auf handschriftlichen Collationen beruhenden Notizen des bekanntem Humanisten Politianus in dessen Handexemplar, das den Catull, Tibull, Properz, sowie Statius' silvae enthält und heute in der Corsinianischen Bibliothek zu Rom aufbewahrt wird. Dass sich in dem Werke des letztgenannten Autors die Kritik hauptsächlich auf jene Randbemerkungen, die aus dem verlorenen Sangallensis stammen, zu stützen hat, ist bekannt. Dagegen sind, so viel ich weiss, die Varianten zu den 3 andern Schriftstellern noch nicht untersucht. Und doch hätte die Verbesserung von Prop. I 1, 13 *psilli* in das richtige *Hylei* die Aufmerksamkeit wachrufen können. Aber zunächst müssen wir einen Blick auf die den Elegien folgende Schlussnotiz werfen, welche Bandini im Katalog der Laurentiana II S. 96 veröffentlicht hat, aber an einer nicht unwichtigen Stelle falsch. Ich setze sie nochmals ganz hierhin: *Catulli Tibulli Propertique libellos coepi ego Angelus Politianus iam inde a pueritia tractare et pro aetatis eius iudicio vel corrigere vel interpretari. Quo fit ut multa ex eis ne ipse quidem satis ut nunc est probem. Qui leges ne quaeso vel ingeni vel doctrinae vel diligentie nostrae hinc tibi coniecturam aut iudicium facito. Permulta enim infuerint (ut Plautino utar verbo) Me quoque qui scripsi iudice digna Lini. Anno MCCCCLXXXV¹. Dann folgt mit neuem Absatz *Propertium cum vetusto codice contulimus sed quae de illo nobis sumptissimus haut ascripsimus huic codici, sed in libello (o ex um) retulimus, qui est inscriptus: Antiquarum emendationum.* ∞ (so). In der mir zu Gebote stehenden Gesamtausgabe der Werke Politians finde ich einen solchen Titel nicht; an die Miscellanea zu denken, die 1489 erschienen, verbietet die Zeit. Umgekehrt können diese uns etwas weiter helfen. Im Cap. 81 lesen wir: *Apud Propertium eundem quarto elegiarum libello (3, 21) ita duo versiculi leguntur: Dignior obliquo funem qui torqueat orno Aeternusque tuam pascat, aselle, famem. Diu fateor animum meum stimullaverat ac pupugerat quidam quasi scrupulus, donec eum codex vetustus evellit, quem mihi Bernardinus Valla celebr iureconsultus et primae hominis nobilitatis Romae abhinc ferme quinquennium commodavit, ubi non orno, sed ocno legi usw.* Das Jahr 1484/85, in dem Politian jenen Codex bekam, stimmt zu genau mit dem Datum obiger Subscription, als dass der Schluss, die beiden hier und dort genannten Handschriften seien dieselbe, irgendwie ge-*

¹ So; Bandini: MCCCCLXXXV.

wagt erscheinen könnte. Dass der Text derselben ein guter war, zeigt schon diese eine Lesart, die ausser in N¹ nur noch im Neapolitanus 267 und den Laurentiani XXXVIII 36 und 37² sich findet; der Rest des Mss. hat *oeno*, *orno* oder *aeno*. Das gleiche Urtheil ergiebt sich aus jenen Randnoten. Theilen wir sie, abgesehen von den zahlreichen Verbesserungen des äusserst nachlässig gedruckten Textes, sofort nach den Klassen, so stimmen mit NAF I 2, 3 *oronthea* 5, 4 *nosse* (9, 11 *minermi*) 11, 17 *es* (15, 5 *hesternos*) 19, 10 *thessalus* III 6, 29 *strygis* — mit N (F₂V₂) I 6, 3 *coripeos* 4 *memnomias* II 3, 33 *hac* — mit V₂ I 1, 24 *cythginis* 2, 18 *Eueni* 8, 18 *galatea* 9, 4 *quouis* 17, 2 *halcyonus* II 12, 18 *Si pudor est alio traice tela puer* III 11, 61 *Curtius* — mit F I 9, 5 *puelle* 13, 9 *ilaris* 20, 17 *pagasae* II 32, 59 *danae* — mit DV I 11, 15 *amoto* 13, 21 *salmonida* III 22, 5 *iuuant helles* — mit AF I 9, 28 *cedit* 11, 11 *tuctantis*; ausserdem I 8, 17 *quocumque* 21 *tedae* 22 *tuta* 14, 22 *releuent* II 7, 15 *Quod* 10, 15 *quin* III 19, 12 *bowis*. Das sind alles Lesarten, die auch aus Handschriften bekannt sind. Sie lehren einmal eine enge Verwandtschaft mit N, der sogar nicht selten übertroffen wird; daneben ist allerdings eine Corruption aus einem Codex der AF-Klasse nicht abzuweisen, so I 9, 5; 28; 11, 11; 13, 9. Das Hauptinteresse aber dreht sich um die Stellen, die bisher als Coniecturen galten; es sind, wenn ich I 1, 10 *iasidos* 20, 6 *Theodamanteo* II 4, 17 *cytaeis* 28, 20 *leucotheam* III 2, 5 *galatea* übergehe, nur noch I 1, 13 *Hylaei* aus *psili* und 21, 6 *haec* aus *Nec* corrigirt. Es muss zugegeben werden, Politian konnte diese Verbesserungen der ihm befreundeten Gelehrten kennen; aber dann ist er von seiner Gewohnheit abgewichen; stets pflegt er sonst sowohl seine eigenen Vermuthungen, wie die anderer Zeitgenossen durch ein besonderes Zeichen³ kenntlich zu machen, so steht I 1, 8 am Rande: *Quem t. adversis-deis* mit vorgesetztem *c^e* (= *conieci*), ebenso 18 *c^e memini* 7, 16 *c^e Quo*, und die Aenderungen seines Nebenbuhlers Domitius Calderinus kennzeichnet ein darübergeschriebenes *Do*, wie III 7, 49 bei *Thye*

¹ Dass es auch in F stehe, ist ein Irrthum von Baehrens; es steht dort *oeno*, wie ich selbst sah und Herr Dr. Rostagno mit grosser Liebeshwürdigkeit mir nochmals brieflich bestätigte.

² Dann corrigirt von 2. Hand in H Laurent. LXXXI 24. Vat. 1612, 3273 Barb. VIII 34.

³ Gerade so in Statius' *silvae*; vgl. Baehrens praef. p. VII.

für *chio*, IV 5, 59 *annis* für *annus* u. s. Aber sagen nicht die Worte der Schlussbemerkung ausdrücklich, dass er seinen codex vetustus nicht hier verwerthet habe? Gewiss; gleichwohl glaube ich den Humanisten hier einer ungenauen Ausdrucksweise zeihen zu dürfen. Im Ganzen habe ich nämlich fast 100 Verbesserungen von seiner Hand gezählt, davon fallen c. 60 auf das erste Buch, c. 20 auf das folgende, wenig mehr wie 10 auf das dritte, 1 oder 2 auf das letzte, bei denen ich noch schwanke, ob sie nicht von einer andern Hand herrühren, welche gleichfalls Varianten hinzugeschrieben hat und oft kaum von der Politians zu unterscheiden ist. Diese schnelle Abnahme erklärt sich am einfachsten dadurch, dass Politian im Laufe der Zeit den Entschluss fasste, die Resultate seiner Collation nicht in jenem Exemplar, sondern in einem Werke, wohl ähnlichen Inhalts, wie die Miscellanea, zu verwerthen. Um daher zu verhüten, dass Jemand diese Randnoten als eine vollständige und genaue Collation ansähe, viellecht auch, um andere von der Benutzung derselben abzuhalten, erlaubte er sich jene der Wahrheit nicht ganz entsprechende Redeweise. Dass der Haupttheil der Lesarten aus einem Codex stammt, ist doch unleugbar, und auch für jene streitigen Stellen glaube ich eine handschriftliche Grundlage annehmen zu dürfen, die allerdings dann das Schicksal des Sangallensis des Statius getheilt hat.

Vielleicht lässt sich die Geschichte dieser Handschrift noch weiter verfolgen. In der Nationalbibliothek zu Florenz befindet sich unter der Bezeichnung VII 124 (A 3, 39) ein a. 1481 zu Vincenza gedrucktes Exemplar des Catull, Tibull, Properz und Statius' siluae mit zahlreichen Bemerkungen eines Bernardus Pisanus, der sich unter den drei ersten Schriftstellern nennt, am ausführlichsten unter Properz: *Bernar. Pisanus haec annotabat brumalibus Vigiliis collatis aliis exemplaribus secutus fidem probatissimi qui fuit Francisci Puccii Viri litteraturae laude insignis anno MDXXII*. Franciscus Puccius ist wohlbekannt als Professor der schönen Wissenschaften zu Neapel und Florenz, er ist Schüler des Politianus und steht mit ihm in Briefwechsel; vgl. des letztern epistulae VI 3 und 4. Es finden sich in jenem Exemplare mehr wie 400 Bemerkungen zu Properz, zum Theil Coniecturen hervorragender Humanisten mit Bezeichnung des Autors, so des Pontanus, Beroaldus, Puccius; die Mehrzahl sind handschriftliche Varianten; zuweilen spielt auch hier ein codex vetus seine Rolle, so II 13, 1 *Susa, ita repositum a commentatoribus. Codex tamen vetus hetrusca habet. Pontanus legebat Itura et ar-*

matur oder 14, 5 *electra suum salv.* (so) *nil est in antiquo.* Mit ähnlichen Worten wird dieser Codex noch herbeigezogen für I 8, 25 *austraciis* II 3, 24 *Ardidus* 33 *Hanc ego nūc mirer* (so) 22, 25 *alchmence*, 26 und 27 als eine Elegie¹, III 22, 15 *orygae* IV 1, 26 *Un̄ licens fabius*, *petulās* 3, 8 *naricus hostis* 3, 47 *cum p̄r atlas*² 5, 70 *percula curta*, die drei letzten Stellen nicht unwichtig, weil sie entweder das Richtige geben oder ihm doch näher kommen, als unsere Handschriften. Dieselben Correcturen, wie im Exemplar der Corsiniana, finden sich oft; einige Abweichungen erklären sich leicht aus den eigenen Worten des Bernardus Pisanus, dass er viele Exemplare verglichen habe. IV 3, 21 ist *orno* in *ocno* verbessert, I 21, 6 *Nec* in *Haec*; I 1, 13 steht im Text *psili*, am Rand *psilla u. c.* (= *vetus codex?*) *sed hyllei*; es scheint, als sei da der Name des Volscus vergessen worden. In den andern Lesarten steckt wenig Werth: I 20, 12 ist *indryasin* Variante zu *hadriacis*, ausserdem erwähne ich noch I 20, 47 *texere* II 24, 19 *vixdum* 32, 58 *Corripuit* IV 2, 58 *cera* 3, 34 *teata*.

Aus einem Codex der Barberina zog vor einigen Jahren Duerr eine Vita Juvenalis hervor, deren Angaben bei Weidner³ viel Anklang fanden. Auch eine Vita Propertii findet sich in dem Codex VIII 34 derselben Bibliothek, diesmal sogar mit dem Namen des Verfassers. Um den Werth solcher Humanistenmacherwerke an mehr wie einem Beispiel prüfen zu können, halte ich es nicht für unzweckmässig, auch diese bekannt zu machen. Sie beginnt auf fol. 37 v und trägt die Aufschrift *Antonius Volscus in propertii vilam.* Hier der Text: *Sex. Aurelius Propertius Nauta Mevaniae, quod est umbriae oppidum, M. Antonio et pub. Dobbella cons. nascitur. Nautae cognomen in familiam transiit, quoniam et maiores mercaturam fecisse traduntur. In praetexta patrem amisit nec gente clarus nec multis auctus opibus superstes: ex quo duos illos versus dixit Aspice me cui parva domus fortuna relicta est. Nullus ex antiquo Marte triumphus avi. Bello perusino, qui sub L. Antonio militarant, duos consortes Anime filios Gallum et Lupericum amisit, qui eo bello cecidere. Ipse post paulo pacatis rebus in urbem profectus sub Verrio Flacco et Crassitio, qui tunc proficisceratur, Rome eruditus est. Tulli viri patricii et Cor. Galli amici-*

¹ S. o. S. 579.

² Als eigene Vermuthung wird hinzugefügt *lego dum piger atlas.*

³ Vgl. die Vorrede zu seiner 2. Ausgabe des Juvenal.

tiam sibi comparavit, ex poetis Ovidium maxime frequentavit, cui suos ignes recitare saepius consuevit. Cum Mecaenam ante omnes observaret et coleret, illius opera in gratiam Augusti Caesaris, qui tunc rem tenebat, adscitus est. In Lyciniam puellam primum lascivire coepit editis elegiis, quas non probavit: mox primos furores vertit in Hostia, quam mutato nomine Cynthiam nuncupat imitatus poetas alios, qui idem ante se fecerant: nam Catullus, ut in magica defensione scribit Apuleius, pro Clodia Lesbiam, thieida (so) pro Metella perillam: Tibullus pro plania Deliam, Ovidius pro Caesarea puella ut ait Sidonius, quam Iuliam Augustam volunt, Corynnam appellavit. Elegiarum volumina quattuor cura edidit summa imitatus inter praecipuos Callimachum et Philetam et Mimnermum, quodcumque sola Cynthia opus fuerit, ut Ovi (so) dixit, monoblyblos (so) inscribitur: est et Byblos iuncus seu (so) papyrus egyptia, unde conficiebantur libri. Mortuus est annuum agens alterum et XL. In Elegia Gallus quia Duriusculus non placuit, Ovidius lascivire nimium visus est. Tersum in ea et elegantem maxime auctorem Tibullum putavit Fabius, Alii Propertium maluerunt. Ich glaube, das Urtheil über diese Vita wird nicht lange schwanken. Was richtig ist, nahm Volscus aus Quellen, die auch heute noch fließen: Apuleius apol. 10 Sidon. XXIII 192 Quintilian. X 1, 93 Ovid. trist. IV 10, 45 und bes. Properz selbst, so II 24, 37; III 1 und 15; IV 1 u. s. Dagegen der falsche Namen, der Verlust der duo consortes animae filii im Perusinischen Krieg aus IV 1, 89 ff. geschlossen, die angebliche Freundschaft mit Cornelius Gallus, doch wohl dem Elegiker, den er mit dem in ersten Buch oft genannten Gallus verwechselt hat, u. a. rauben auch den beiden neuen Thatsachen jeden Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Verrius und Crassicius als Lehrer des Dichters nahm der Humanist wohl aus der Nebeneinanderstellung derselben bei Sueton. gramm. 17 und 18, und die Bestimmung des Geburtsjahres auf 44 mag das Resultat einer nicht ungeschickten Combination sein. Dadurch dass diese Angaben unter richtige gesteckt sind, werden sie nicht wahrer. Ein ähnliches Urtheil ist auch über die vita Juvenalis zu fällen.

Vielleicht steckt eine Nachricht von mehr Werth in einem anderen Codex derselben Bibliothek. In dem cod. Barber. VIII 58 fanden sich, dann später noch im Vatic. 1612 und Neapolit. 270 diese Worte: *Propertii aurelii nautae monobyblos ad Cynthiam aliosue liber quartus et postremus finit. Qui quidem dicitur monobyblos a monos unus et byblos iuncus marinus, sed hic ponitur pro libro,*

quia in iuncis scribebant prisci. Inde autem monobyblos id est liber de una persona compositus, quia de Cynthia fere ubique loquitur. De quo . . es folgen die Stellen Ov. rem. am. 763 f., trist. V 1, 17, Mart. XIV 189, I VIII 73, 5. Darauf . . Nonius autem Marcellus aliter hunc appellat librum. Dicit enim Propertius in quarto libro elegiarum. Fuit autem familiaris Ovidio Nasoni nostro, uti patet apud eundem in Tristibus in hunc modum Saepe suos — iunctus erat [IV 10, 45 f.]. Dies Citat des Nonius erweckt Interesse: es kann nur gemeint sein die einzige Stelle, wo Properz bei ihm genannt wird, p. 170, 32 M: *Propertius Elegiarum lib. III* (so alle Codd.) *iam liquidum nautis aura secundat iter.* Es ist der Vers III 21, 14. Der Autor unserer Notiz behauptet, Nonius citire aus dem 4. Buche. Das giebt den Anhängern der Lachmannschen Büchereitheilung eine handschriftliche Waffe in die Hand, macht sicher wenigstens das Zeugniß des Nonius für die Gegner bedenklich. Freilich können die letzteren etwas Aehnliches einwenden, wie Martial am Ende des zweiten Buches:

*Tu tamen hunc fieri si mavis, Regule, primum,
Unum de titulo tollere iota potes.*

Von Properzflorilegien ist im ganzen Mittelalter nichts bekannt; auch die wiedererwachende Liebe zum Alterthum in der Humanistenzeit scheint nicht viele der Art hervorgerufen zu haben; ich kenne nur das im Codex der bibliotheca Casanatensis C V 23, der ausser zahlreichen andern Schriftstellern auch Catull¹, Tibull und Properz excerptirt enthält. Es stehen dort von letzterem etwa 160 Verse; kritischen Werth haben sie nicht.

Duisburg.

Carl Hosius.

¹ Von Catull sind es diese wenigen Verse: V 4—6 XXII 18—21 (*neque est quisquam*) LI 15 f. (*Otium reges*) LXIV 143—148 (143 *Tum iam nulla* 144 *uiri speret* 145 *pregestit apisci* 148 *nihil metuere*).